

Ich glaube an Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

ICH
GLAUBE

Die Themenreihe über das apostolische Glaubensbekenntnis

Thema 2: »Größer als du verstehst« - der dreieinige Gott - Johannes 14,16-18.26

Thema: »Größer als du verstehst«

Johannes 14,16-18.26

Diese Predigt wird heute wohl recht herausfordernd werden. Wir werden in den kommenden 30 Minuten mit unserem Verstand und unseren Sinnen an die absoluten Grenzen kommen. Aber das darf ja auch mal sein. Normalerweise versuchen wir einen Gegenstand mit unseren Sinnen zu erfassen, indem wir ihn z.B. betrachten oder ertasten. Dann können wir über ihn nachdenken. Wir haben unsere Sinne ja genau dafür, um uns eine Gewissheit und Überzeugung zu von etwas schaffen. Aber hätten Sie geahnt, wie leicht unsere Sinne zu täuschen sind. Juristen wissen das, deshalb werden z.B. vor Gericht den Indizien, die entdeckt werden, mehr Gewicht gegeben als den Augenzeugen, die einen Vorfall beobachtet haben. Die Fehlerquote von Zeugen ist vor Gericht einfach zu hoch. Machen wir mal ein paar Tests (Folien mit optischen Täuschungen).

So, nun sage noch einer: »Ich glaube nur, was ich sehe!« Es gibt Dinge, die real sind, obwohl wir sie nicht erklären können. Wir kommen in unserem Leben an vielen Stellen mit unserem Verstand und der Kraft unserer Sinne an die Grenzen. Es gibt Phänomene, die für uns einfach nicht fassbar sind. Da fehlen uns einige Gehirnwindungen dafür - den Männern und auch den Frauen!

Ein solches Phänomen werden wir auch heute an diesem Pfingstsonntag betrachten, aber gleich von vorne herein klar stellen, verstehen und letztendlich fassen können wir es nicht. Die Lehre der göttlichen Dreieinheit oder Dreieinigkeit wird uns heute beschäftigen. Sie besagt, dass Gott gleichzeitig Vater, Sohn und Heiliger Geist ist. Er ist ein einziges Wesen, das sich aber in drei verschiedene Personen zu erkennen gibt - gleichzeitig. Da hört unsere Logik auf, wie bei der Gleichung $3 \text{ mal } 1 = 1$.

Jesus erklärt seinen Freunden diesen Zusammenhang einmal folgendermaßen. Ich möchte Ihnen den Bibeltext zitieren.

Johannes 14,16-18.26:

16 Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Ratgeber geben, der euch nie verlassen wird. 17 Es ist der Heilige Geist, der in alle Wahrheit führt. Die Welt kann ihn nicht empfangen, denn sie sucht ihn nicht und erkennt ihn nicht. Ihr aber kennt ihn, weil er bei euch bleibt und später in euch sein wird. 18 Nein, ich werde euch nicht verwaist zurücklassen - ich werde zu euch kommen. (...) 26 Doch wenn der Vater den Ratgeber als meinen Stellvertreter schickt - und damit meine ich den Heiligen Geist -, wird er euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

1. Was die Drei verbindet

Jesus sieht hier sich, den Vater und den Heiligen Geist wie ein tadellos funktionierendes Team. Einer kann sich auf den anderen hundertprozentig verlassen. Es sind drei verschiedene Personen, die miteinander in Kontakt stehen. Jesus bittet den Vater um etwas und ist sich sicher, dass sein Vater dieser Bitte nachkommen wird. Der Vater wiederum schickt nun den Heiligen Geist, den Dritten im Bunde und kann sich darauf verlassen, dass der sich schicken lässt und nicht den Aufstand probt. Aber es gibt zwischen den Dreien keinerlei Rangordnung, wer jetzt der Chef wäre oder wichtiger oder untergeordnet. In einem Dreieck kann dieser Zusammenhang recht gut erläutert werden.

Es ist die perfekte Demonstration von Liebe und gegenseitiger Unterordnung, die diese drei Personen beieinander und miteinander verbunden hält. Da gibt es keinerlei Eifersüchteleien, wer jetzt mehr gelobt und geehrt wird. Keiner fühlt sich zurückgesetzt, weil der andere mehr in der Öffentlichkeit steht. Diese drei Personen der göttlichen Dreieinheit sind das perfekte Team. Jeder ist eine eigene Persönlichkeit, aber miteinander sind sie Gott, der einzig wahre Gott, der Heilige und Absolute, eine unzertrennbare Einheit. Dieser dreieinige Gott ist voller Liebe und einem einzigartig Wesen. Dieser Gott verdient es, angebetet und geehrt zu werden.

So wie es immer Wasser bleibt, H₂O, ob in fester Form als Eis, in gasförmiger Form als Wasserdampf oder in flüssiger Form im Freibad. So bleibt Gott immer Gott, ob er sich als Vater, Sohn oder Heiliger Geist zu erkennen gibt. Oder um es in einem anderen Bild noch zu beschreiben. Wobei ich gleich vorne weg schicken muss: Jedes Bild, das versucht Gott zu beschreiben, wird immer hinken und nur einen ganz kleinen Ausschnitt erläutern können. Weil weder unsere Sinne noch unsere Sprache dafür ausreichen, Gott zu erfassen. Niemals ist Gott auf ein bestimmtes Bild festzulegen. Er passt in keinen Rahmen. Aber vielleicht hilft folgendes Bild bei allen Lücken trotzdem, es besser nachvollziehen zu können: Ich als Markus Gulden bin immer derselbe Kerl, ob ich jetzt vor der Gemeinde stehe, vor meiner Frau oder den Kindern, immer hab ich dasselbe Wesen. Aber in jedem Fall sind es unterschiedliche Aufgaben, für die ich verantwortlich bin. Deswegen trete ich in jedem Fall unterschiedlich auf. So wenig wie ich die Gemeinde ansprechen werde mit: »Liebe Schätzle und Mäusle und Lieblinge«, so wenig werde ich zuhause in der Familie beim Mittagessen die Tafel eröffnen mit: »Liebe Gemeinde, wir sind hier zusammen gekommen, um uns in froher Gemeinschaft über die Spätzle herzumachen.« So ist es immer derselbe Gott, der aber in seinen Rollen als Vater, Sohn und Heiliger Geist unterschiedlichen Aufgaben nachkommen kann. Wobei Gott das nicht in einer Person vereinigt, sondern in drei Personen. Wenn ich mich in drei aufgespaltenen Persönlichkeiten sehen würde, dann müsste ich psychologische Hilfe in Anspruch nehmen.

Aber weil Gott eine vollkommene Einheit ist, können Sie mit Ihren Gebeten auch überhaupt nichts falsch machen. Ob sie jetzt mehr den Vater ansprechen, mehr den Sohn oder den Heiligen Geist ist völlig ohne Belang. Selbst wenn Sie in ihrem Gebet dem Vater im Himmel dafür danken, dass er am Kreuz gestorben ist, freut sich Gott über dieses Dankgebet. Natürlich weiß Gott, dass nicht der Vater gestorben ist, sondern der Sohn Jesus Christus. Aber glauben Sie, dass das im Himmel eine Diskussion auslösen würde? Ich stelle mir das einfach so vor. Diese Drei bewohnen im Himmel eine einzigartige göttliche WG. Sie genießen das Zusammensein und kommen ihren Aufgaben nach, denen sie sich selber verpflichtet haben. Aber sie haben für ihre Wohnung nur einen einzigen Briefkasten. Und da hinein kommen nun alle Gebete, ob sie jetzt an den Sohn gerichtet werden, an den Vater oder den Heiligen Geist. Alles landet in diesem Kasten. Wenn nun die Post geleert wird, werden

die Gebete schon richtig zugeordnet. Und miteinander freuen sie sich, dass sie als Gott das Vertrauen und die Dankbarkeit der Menschen erfahren. Es wird kein Gebet unbeantwortet bleiben, nur weil es vielleicht nicht ganz korrekt formuliert war. Gott liegt mehr am aufrichtigen als am richtigen Gebet. Ein dogmatisch nicht ganz einwandfreies Gebet des Herzens ist Gott allemal lieber als ein steiler theologisch ausformulierter Satz, den sie einfach nur vor sich hinlabern, weil das in einem schlaun Buch so vorgeschlagen wurde. Beten ist aufrichtige Herzenssache.

Ich halte es sogar für problematisch, wenn von Menschen der Versuch gemacht wird, die Dreieinheit Gottes aufzuspalten oder zu zerteilen. Klar sie haben unterschiedliche Aufgaben, aber sind immer ein Team. In den folgenden Schritten möchte ich mit Ihnen zusammen erst einmal die verschiedenen Aufgaben der drei Personen der Dreieinheit anschauen. Um dann kurz über drei fehlgeleitete Versuche zu sprechen, Gott zu vereins-eitigen. Aber schauen wir uns zunächst einmal den Vater an.

2. Der Vater

In dem Gespräch mit seinen Freunden, macht Jesus deutlich, dass er seinen Vater darum bitten wird, ihnen den Heiligen Geist zu schicken. Das heißt, er stellt uns hier Gott, den Vater vor, der eine neue Epoche in seiner Geschichte mit der Menschheit beginnt. Das ist seine Aufgabe. Er ist für diese großen Zusammenhänge verantwortlich. Er hat die Erde erschaffen, das Universum, die Lebewesen. Die gesamte Schöpfung geht auf ihn zurück. Der Sohn und der Geist waren mit beteiligt (Joh. 1,3 / 1. Mose 1,2), aber im Vordergrund steht der Vater.

Er ist derjenige, der Jesus, den Sohn, auf diese Erde gesandt hat, dass die Menschen gerettet werden können. Er hat ebenfalls an Pfingsten, wovon Jesus hier spricht, den Heiligen Geist auf die Erde geschickt. Er hat Jesus zuvor von den Toten auferweckt. Und er nimmt auch uns als seine Kinder in die große Familie auf, wenn wir Jesus zum Mittelpunkt unseres Lebens machen (Joh. 1,12). Damit wird Gott auch unser Vater, dem wir unser Leben in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu verdanken haben. Ganz so, wie es Psalm 102,26-28 ausdrückt: *Du hast vorzeiten*

die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, du aber bleibst; sie werden alle veralten wie ein Gewand; wie ein Kleid wirst du sie wechseln, und sie werden verwandelt werden. Du aber bleibst, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

3. Der Sohn

Was wir an Weihnachten feiern, ist zwar seine Geburt hier auf dieser Erde, aber nicht der Beginn seiner Existenz. Jesus ist als der ewige Sohn Gottes schon immer da gewesen. Auch hier versagen unsere Sinne ihren Dienst. Wie kann jemand Gottes Sohn sein, wo er doch schon immer da war? Wir können diesen Zusammenhang nur staunend anbeten. Die entscheidende Tatsache ist: Jesus ist Gott! Er ist nicht nur ein Halbgott, ein weiser Prophet oder ein gutes Vorbild für Mitmenschlichkeit. Er ist Gott. Es ist hochinteressant, dass der Autor des Hebräerbriefes genau dieses zuvor erwähnte Zitat aus Psalm 102 auf Jesus anwendet (Hebr. 1,10f). Er und der Vater waren also bereits bei der Schöpfung dieser Erde untrennbar zusammen. Oder wie es Jesus sagte (Joh. 10,30): *»Ich und der Vater sind eins.«* Aufgrund dieser Worte und dieses Anspruchs, Gott zu sein, gab es dann einen Mordanschlag auf Jesus.

Aber als Gott, der auf dieser Erde Mensch wurde, war er in der Lage das größte aller Wunder zu vollbringen. Er opferte sich, um die Menschen zu retten. Dazu hat er sich ganz bewusst diesem großen Plan seines Vaters unterordnet. Er war gehorsam, obwohl das mit unsagbar viel Leiden auf dieser Erde verbunden war. Aber in diesem Verhalten wurde die Liebe des dreieinigen Gottes für uns sichtbar. Wir konnten als Menschen einen Einblick in Gottes Wesen nehmen. Ganz so wie Jesus selber sagte (Joh. 14,9): *»Wer mich sieht, der sieht den Vater.«*

Am Ende seines Lebens und kurz vor Erfüllung seiner großartigen göttlichen Mission stellte Jesus seinen Freunden gegenüber fest (Joh. 16,7): *»Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden.«*

Zuvor bat Jesus den Vater, den Heiligen Geist zu schicken, hier tritt er selber als der Aktive auf, den Tröster und Ratgeber zu senden.

4. Der Heilige Geist

An Pfingsten vor knapp 2000 Jahren, kam nun dieser versprochene Heilige Geist zu den Freunden von Jesus. Die Traurigkeit, dass Jesus nach seiner Hinrichtung und Auferstehung, seit Himmelfahrt nicht mehr in ihrer Mitte war, war völlig verfliegen. Eine nie gekannte Freude und Erfüllung machte sich unter ihnen breit.

Für alle Zeiten haben die Nachfolger von Jesus nun diesen Ratgeber und Tröster in ihrem Leben. Durch diesen Geist wohnt Jesus also selber in mir. Jesus bezeichnet ihn ganz bewusst als Paraklet, das meint jemand, der mir an die Seite gerufen wird, der jetzt das Kommando übernimmt, der Trost, Beistand und auch Korrektur verleiht. Jesus hat mir zugesagt, dass der Heilige Geist mich in alle Wahrheit führen wird. Wie eine Navigationshilfe leitet er durch das Gewirr der vielen Wege, die sich vor einem auftun. Seine große Vorliebe hierbei ist es, dass er uns Bibelverse oder -abschnitte lebendig werden lässt. Es sind durch seinen Einfluss auf einmal Worte, Sätze und Aussagen, die uns ganz persönlich ansprechen und uns etwas zu sagen haben in unserer Situation.

Weil er in uns lebt, kennt er sich natürlich auch bestens in unserer Persönlichkeit aus und weiß, was zu uns passt. Er überführt uns von unserem Fehlverhalten und deckt Sünde auf (Joh. 16,8). Er beschenkt uns mit Gaben, die er einsetzen möchte in der Gemeinde (1. Kor. 12). Er verändert auch unseren Charakter (Gal. 5,22). Also alles, was nötig ist für ein lebendiges Christsein und ein lebendiges Gemeindeleben kommt vom Heiligen Geist.

5. »Trinitarisch glauben«

Nachdem wir nun die drei Personen der Dreieinigkeit kennen gelernt haben in den Schwerpunktaufgaben, die sie in ihrem Team wahrneh-

men, möchte ich nun noch darauf eingehen, was das für unseren persönlichen Glauben zu bedeuten hat. Das ist jetzt etwas abstrakt, aber vielleicht gelingt es Ihnen trotzdem, dran zu bleiben. Gott soll auf diesen nächsten Folien dargestellt werden als Quadrat, das aus drei farbigen, ungefähr gleich großen Flächen besteht. Grün steht für den Vater, rot für den Sohn und blau für den Heiligen Geist.

5.1 Schlagseite »Gott - der Sohn«

Nun gibt es Christen, bei denen sich ihre Beziehung zu Gott nur in der roten Fläche abspielt: Jesus und Jesus allein brauche ich für meinen Gottesdienst. Absolut klar ist, dass jeder Mensch erst eine persönliche Beziehung zu Jesus braucht, um als Christ auch Kind Gottes zu werden. Jesus ist der einzige Weg hierzu - ohne jede Alternative. Deswegen müssen wir alles tun, um Menschen zu retten. Das ist alles richtig. Nichts davon darf weg gestrichen werden. Aber es ist eben nicht alles, was den Glauben ausmacht. Das ist Glaube mit Schlagseite.

5.2 Schlagseite »Gott - der Vater« (Schöpfer)

Dann gibt es Menschen, für die es sehr bedeutsam ist, herauszustellen, dass Gott diese Erde geschaffen hat, die es nun zu bewahren gilt. Es ist der Auftrag des Schöpfers, sich um die Natur zu kümmern, Gerechtigkeit und Frieden zu suchen unter den Menschen. Auch hier ist das alles richtig, jedes Argument kann anhand der Bibel untermauert werden. Aber trotzdem ist es nicht alles. Glaube ist mehr als das.

5.3 Schlagseite »Gott - der Heilige Geist«

Schließlich gibt es Christen, die die Bedeutung des Heiligen Geistes besonders betonen. Ausdrücklich sagt auch Paulus: Wer den Heiligen Geist nicht hat, gehört nicht zu Gott (Röm. 8,9). Ihm verdanke ich die Lebendigkeit meines Glaubens, er ist für das Miteinander der Gemeinde zuständig. Er bringt mich im Glauben voran und leitet mich an. Auch das ist alles richtig, aber einseitig, eben nicht alles.

Ich persönlich weiß nicht, in welchem Feld sie sich jetzt mehr aufhalten. Es geht nun aber in jedem Fall darum, dass wir unsere bisherige Einseitigkeit erkennen und dann die jeweils anderen Vertreter nicht als Bedrohung oder Feinde sehen, sondern bereit werden, von ihnen zu lernen. Denn die Folgen dieser Einseitigkeit wären fatal.

Wer im grünen Bereich allein verharrt, ist zwar religiös und hat Freude an der Schöpfung. Aber ohne eine klare Entscheidung für Jesus Christus gehört er nicht zu Gottes Familie. Er kann sich einsetzen für Umweltschutz und Gerechtigkeit und Frieden auf der Welt, aber hat selber ohne Jesus kein Heil.

Wer im roten Bereich allein verharrt, läuft in Gefahr, in einer bloßen Rechtgläubigkeit zu erstarren. »Hauptsache ich liege richtig, ich habe die reine und wahre Lehre. Ich bin zwar überheblich und stolz und kämpfe gegen die Liberalen und Charismatiker, aber ich glaube richtig.«

Wer ausschließlich im blauen Bereich stehen bleibt, ist in großer Gefahr allen neuen Wellen anheim zu fallen, neuen Strömungen und Prophetien aufzusitzen. Es gibt hier kaum mehr zeitlos Gültiges. Neue Offenbarungen werden über Gottes Wort gestellt. Das kann nicht gut gehen.

Ich bin sehr überzeugt davon, dass sich in diesem trinitarischen Glauben der ganze Reichtum einer Gottesbeziehung auftut. Gott ist mein Retter, der alles für mich getan hat. Gott ist mein Vater, der einen großen Plan für mein Leben hat. Und Gott ist der Heilige Geist, der in mir sein Werk voranbringt.

Ihm, dem dreieinigen Gott sei alle Ehre!

Auch heute möchte ich dazu einladen, wenn das Ihre innere Überzeugung ist, dieses apostolische Glaubensbekenntnis mit allen gemeinsam zu sprechen. Das hilft uns, diese Grundlagen zu verinnerlichen, das Fundament meines Glaubens zu stärken und es anderen mit Worten weitergeben zu können.

Die Predigtreihe »Ich glaub's«

Gott

1. Wie er zu erkennen ist - »Näher als du denkst«
2. Der Dreieinige - »Größer als du verstehst«
3. Der Schöpfer - »Kreativer als du annimmst«
4. Der Vater - »Liebevoller als du für möglich hältst«

Jesus

5. Der eingeborene Sohn, unser Herr - »Einzigartiger als jede Kreatur«
6. Der Leidende und Auferstandene - »Konsequenter als jeder Andere«
7. Zur Rechten Gottes - »Einflussreicher als jeder Machthaber«
8. Der Wiederkommende - »Zukünftiger als alles Bisherige«

Heiliger Geist

9. Sein Wesen und Wirken - »Wichtiger als du ahnst«
10. Die heilige christliche Kirche - »Umfangreicher als du meinst«
11. Gemeinschaft der Heiligen - »Intensiver als du spürst«
12. Vergebung der Sünden - »Gründlicher als du vermutest«
13. Auferstehung der Toten und ewiges Leben - »Weiter als der Horizont«

Änderungen vorbehalten!

Das apostolische Glaubensbekenntnis

Das so genannte »Apostolische Glaubensbekenntnis« geht auf das 5. Jahrhundert zurück. Es wurde zu dieser Zeit verfasst und hatte dabei ein wesentlich älteres Taufbekenntnis der christlichen Gemeinden als Grundlage. Dieses stammt vermutlich aus dem 2. Jahrhundert. Das Wort »apostolisch« macht deutlich, dass der Inhalt dieses Bekenntnisses auf die Lehre der Apostel zurückgeht und darauf beruht. Einer Legende nach soll jeder der zwölf Apostel einen Teil des Bekenntnisses gesprochen haben, damit dieser Text seine besondere Autorität erhält. Dieses Bekenntnis wurde im 10. Jahrhundert auf Druck des Papstes von dem römischen Kaiser als das allgemeine abendländische Glaubensbekenntnis festgelegt.

Ich glaube an Gott,

den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,

seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,

die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel. und AB: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de